

HERNANDEZ PICO, JUAN, *Un cristianismo vivo*. Reflexiones teológicas desde Centroamérica. Salamanca: Ediciones Sigueme 1987. 195 S.

Das Buch enthält sieben Beiträge, die eine auf Zentralamerika zugeschnittene befreiungstheologische Reflexion repräsentieren und schon andernorts erschienen sind; (die Erscheinungsorte sind leider nicht angegeben). Der erste, wohl älteste Beitrag, der 1975 veröffentlicht wurde (in: *Liberación y cautiverio*, México 1975, 595–607), befaßt sich mit der Methode, die auf die Beziehung zwischen dem historischen Jesus, der sozialanalytischen Vermittlung und der politischen Praxis abhebt. Ein weiterer behandelt die biblisch begründete Solidarität mit den Armen und die Wiedergewinnung der prophetischen Aufgabe der Kirche. Der dritte Beitrag geht dem neuen Verständnis des Martyriums in Lateinamerika nach (dt. in: *Concilium* 19 [1983] 199–203), das im nächsten Artikel an der Gestalt des 1980 ermordeten Erzbischofs Oscar Romero exemplifiziert wird. Zwei weitere Beiträge befassen sich mit dem „neuen“, zum Deus semper maior bekehrten Menschen, der eine „neue“ Gesellschaft zu schaffen imstande ist, sowie mit einer Auslegung des Vaterunsers. Der letzte Beitrag berichtet von den „revolutionären Christen“ in Nicaragua, wobei die sandinistische Revolution in theologisch unnachvollziehbare Nähe zum christlichen Auftrag gerückt wird. Insgesamt dokumentiert das Buch den Ernst des Christseins, das durch die konfliktive und leidvolle Situation Mittelamerikas herausgefordert ist, und versucht diesen Ernst auch theologisch zu fassen. Dabei ist vor allem die Theologie des Martyriums hervorzuheben, die in der Befreiungstheologie neue Konturen erhalten hat.

M. SIEVERNICH S. J.

KRUIP, GERHARD, *Entwicklung oder Befreiung?* Elemente einer Ethik sozialer Strukturen am Beispiel ausgewählter Stellungnahmen aus der katholischen Kirche Mexikos (1982–1987) (Forschungen zu Lateinamerika 19). Saarbrücken/Fort Lauderdale: Breitenbach Publishers 1988. 597 S.

Die Arbeit, die unter Leitung von Wilhelm Dreier (Christliche Sozialwissenschaften) angefertigt und 1988 vom Fachbereich Kath. Theologie der Universität Würzburg als Dissertation angenommen wurde, versteht sich als soziales Länderstudie. Untersuchungsgegenstand sind ausgewählte Äußerungen der katholischen Kirche in Mexiko zur sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung des Landes, die einer sozioethisch-theologischen Analyse unterzogen werden. Die Textanalyse bedient sich eines Fragestasters, das sowohl den auch befreiungstheologisch rezipierten Dreischritt von Sehen – Urteilen – Handeln aufgreift als auch Elemente einer strukturalistisch orientierten Linguistik und der Aktantenanalyse. Diese Methode wird im ersten Teil ausführlich begründet, der überdies den Status einer theologischen Sozialethik, die Begriffe (Rückständigkeit-Entwicklung, Abhängigkeit-Befreiung) und die religionssoziologischen Voraussetzungen klärt. Der im vierten Teil durchgeführten Analyse werden zwei Teile vorgeschaltet, die den weiteren und näheren Kontext der untersuchten Texte darstellen: Zum einen die historischen, ökonomischen und politischen Bedingungen der mexikanischen Gegenwart (Teil II), zum anderen die Situation der katholischen Kirche in Mexiko, unter besonderer Berücksichtigung der politischen und der kirchlichen Entwicklungen nach der Konferenz von Medellín (Teil III). Die exemplarische Analyse selbst, die gut ein Fünftel der Arbeit ausmacht, befaßt sich mit zehn gewichtigen und sehr unterschiedlichen Dokumenten aus der Zeit von 1982 bis 1984; dabei erweist sich die Kombination verschiedener Methoden, insbesondere die Aktantenanalyse als effizient und plausibel. Die Ergebnisse der Analyse führen den Verf. zur Rekonstruktion zweier idealtypischer Modelle, die er „Ethik der Entwicklung“ und „Ethik der Befreiung“ nennt. Die Stärke der Arbeit liegt einerseits in ihrem gründlich verarbeiteten Materialreichtum, in ihrer interdisziplinären Anlage, im originellen Methodenrepertoire und in der geographischen Beschränkung auf Mexiko. Insofern hat sie in der Tat, wie W. Dreier im Vorwort sagt, „exemplarischen Charakter“. Kritisch anzumerken bleibt die zu geringe Beachtung der vorkolonialen und der kolonialen Epoche Mexikos, die auch für die gegenwärtige Situation des Landes und der Kirche wohl eine größere Rolle spielen, als die ihnen gewidmeten wenigen Seiten (99–102 und 133–137) erlauben lassen. Der Verf. schreibt selbst, daß die Guadalupe-Frömmigkeit etwa, „auch heute noch als einer der wesentlichen Faktoren für den Erhalt einer kirchli-